

Gehalt von sechzig bis hundert Mark monatlich; eine gute Musterzeichnerin für weibliche Handarbeiten oder auch für Gewebe und Tapeten stellt sich etwa auf das Gleiche, bei großer Brauchbarkeit höher. In letzterem Fach ist auch die größte Aussicht auf rasche Erwerbung einer Stellung. Die Nachfrage übersteigt hier nicht selten die Zahl der verfügbaren Kräfte. Dagegen sehen die Lehramtskandidatinnen im Zeichnungsfach einer ungewissen Zukunft entgegen und sind, da es der Staatsanstellungen in diesem Fach nur sehr wenige gibt, größtentheils auf Ertheilung von Privatunterricht angewiesen. Noch schlimmer ist es um die bestellt, die auf Beschäftigung in kunstgewerblichen Werkstätten zählen. Sie vermehren mit wenigen Ausnahmen die Reihen derer, die Hoffen und Harren zum Narren hält. Die männlichen Zöglinge gewinnen ihnen mit Leichtigkeit einen weiten Vorsprung ab, da sie vor dem Besuch der Kunstgewerbeschule in der Regel bereits eine praktische Lehrzeit erstanden und sich dadurch namhafte technische Grundlagen für ihren künftigen Beruf angeeignet haben, die sie nach dem Verlassen der Kunstgewerbeschule als Gehilfen in einer ihr besonderes Fach vertretenden Werkstatt erweitern und vervollkommen. Mädchen, namentlich solche aus gebildeten Ständen, in ihre Werkstätten aufzunehmen, scheuen sich die Besitzer und Leiter derselben aus naheliegenden Gründen. Sehr unbequem ist ihnen namentlich auch das Verlangen nach einer gewissen rücksichtsvollen Höflichkeit, das die Töchter gebildeter Eltern als selbstverständlich betrachten gelernt haben. Aus diesen Gründen ist es für ein Mädchen, welches auf kunstgewerblichem